

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

572 (7.12.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,00 M im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2,30 M. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2,10 M. auswärts 2,40 M. Zusatztelg.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 7. Dezember 1932.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Thieraxien : :
Redigiert verantwortlich: für Politik: A. Kimmin; für badische Nachrichten: Dr. C. Schopp; für Kommunalpolitik: R. Binder; für Vokal- und Sport: R. Bolberaner; für das Revueblatt: M. Böhm; für Ober- und Konzert: Christ. Gerle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Wäber-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die erste Sitzung des neuen Reichstags.

Konstituierung und Wahl des Präsidiums / Göring wieder Reichstagspräsident.
Die Wahlabstimmung eine „Probeabstimmung“ für die weiteren Verhandlungen.

m. Berlin, 6. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der siebente Reichstag in der Serie der Nachkriegsparlamente hat am Dienstag nachmittag seine erste Sitzung abgehalten. Kein äußerlich bot dieser Auftakt für die kommenden parlamentarischen Arbeiten zunächst keine sonderlichen Überraschungen. Vor dem Gebäude hatte die Polizei dafür gesorgt, daß irgend welche Ansammlungen und Kundgebungen unterblieben. Im Sitzungssaal selbst herrschte keine auffallende Gerechtigkeit oder Feindseligkeiten der Fraktionen gegeneinander, wenn auch im Laufe des Nachmittags und Abends die Wogen der Erregung mitunter recht hoch gingen. Es scheint aber doch bei allen Abgeordneten der Mitte vorzuherrschen, auf überflüssige Demonstrationen zu verzichten und wenigstens den Versuch zu machen, dem Reichstag einen einigermaßen vernünftigen Start zu geben.

Während vor mehr als zwei Monaten Frau Klara Zetkin als ältestes Mitglied des Hauses den Präsidentensessel einnahm und die Anwesenden durch einen langatmigen, mit revolutionären Phrasen durchsetzten Vortrag zu unterhalten suchte, leitete diesmal der nationalsozialistische Abgeordnete General Lohmann in seiner Eigenschaft als Alterspräsident die erste Sitzung des neu gewählten Reichstages. Daß auch er auf eine politische Gesprächs-Begrüßungsansprache nicht verzichtete, stand eigentlich von vornherein fest. Man hatte aber erwartet, daß er sich doch mehr Zurückhaltung auferlegen würde. Statt dessen ist er auf die jüngsten Regierungsverhandlungen eingegangen, nicht ohne dabei einen auf Gehässigkeit abgestimmten Ton gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg anlingen zu lassen.

Die Kommunisten sorgten übrigens auch diesmal, genau so wie bei der Eröffnung des preussischen Landtages durch Herrn Lohmann, für eine entsprechende Begleitmusik. Sie ließen kaum einen Satz vorübergehen, ohne nicht mit Zwischenrufen zu hören. Ihre Herabwürdigungen wurden aber auffallenderweise von den Nationalsozialisten kaum abgemerkt, die die Kommunisten sich ausstoben ließen. Herr Lohmann vermochte sich übrigens durchzusetzen, wobei ihm aber die Hilfe seiner Rede zu statten kam. Damit war der erste Akt der Reichstagsöffnung erledigt. Jetzt sollten die Abstimmungen zur Wahl des Präsidiums beginnen. Kommunisten und Nationalsozialisten versuchten jedoch eine Hilfsaktion für fünf in den

Gefängnissen sitzende Abgeordneten einzuschalten. Beinahe wäre es den vereinigten Kräften gelungen, auf den ersten Anhub einen Erfolg nach Hause zu bringen. Der Abgeordnete Dittmann von den Sozialdemokraten erhob jedoch gegen die Haftentlassung der Nationalsozialisten Einspruch, war aber bereit, sich für die Kommunisten ins Zeug zu legen. Das rief die Opposition der Nationalsozialisten hervor, die Widerspruch gegen die gesamte Abstimmung einlegten, womit diese Aktion zunächst aber noch nicht endgültig besiegelt war. Die Kommunisten nahmen den Widerspruch mit wildem Gebrüll entgegen. Sie gaben sich übrigens im weiteren Verlauf der Beratung alle erdenkliche Mühe, die Sitzung zum Aufliegen zu bringen, konnten jedoch die Wahl des Präsidiums nicht verhindern und gaben schließlich das Rennen auf.

Die Präsidentenwahl selbst widelte sich in ihrem ersten

Stadium programmäßig ab. Herr Göring wurde wiedergewählt. Sein Gegenkandidat Lohbe unterlag. Da bereits im ersten Wahlgang Klarheit geschaffen war, brauchten sich die Kommunisten nicht mehr in Unkosten zu stürzen. Sie hatten für eine Stichwahl zwischen Göring und Lohbe dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Unterstützung versprochen. Als der kommunistische Abgeordnete Kadel die Unterstützung in Aussicht stellte, horchte alles auf. Es war zum erstenmal wenigstens der Versuch zu verzeichnen, eine Art Einheitsfront zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten herzustellen. Man ernst scheint es aber damit den Kommunisten nicht gemein zu sein. Jedenfalls tanzelte der Abgeordnete Kadel die Sozialdemokraten im gleichen Atemzug wegen ihrer Politik, soweit sie mit der kommunistischen nicht übereinstimme, mit voller Lungentraft ab, was im ganzen Hause häßliches Gelächter auslöste. Die Deutschnationalen hatten sich an der Wahl Görings nicht beteiligt. Sie hatten für ihren Abgeordneten Graef gestimmt und damit erreicht, daß bei der Wahl des Vizepräsidenten die Nationalsozialisten konsequent an Graef vorbeistimmten. Damit war Graef von vornherein ein erledigter Mann.

Die Verkündung der Wahl Görings wurde selbstverständlich mit tüchtigem Heilrufen der Nationalsozialisten aufgenommen, während die Kommunisten eine Kundgebung veranstalteten. Göring ergriff dann auch sofort das Wort um sich dem Hause gegenüber zu verpflichten, die Geschäfte des Reichstagspräsidiums unparteiisch durchzuführen. Auch er riefte in die Opposition gegen den Reichspräsidenten und gegen die Regierung Papen hinüber, wobei er auch unweifelhaft an Schleicher dachte, ohne sich jedoch einwandfrei gegen die neue Reichsregierung festzulegen.

Sitzungsbericht.

Berlin, den 6. Dez.

Pünktlich um 3 Uhr betritt der Alterspräsident, Abg. Lohmann, den Saal und begibt sich zum Präsidentenplatz. Der Alterspräsident trägt einen schwarzen Rod und hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse angelegt. Er wird von den Nationalsozialisten mit tüchtigem Heil-Rufen begrüßt, die die Kommunisten mit Nieder-Rufen beantworteten.

Alterspräsident Lohmann stellt zunächst fest, daß er am 22. Januar 1850 geboren und somit 82 Jahre alt sei. Da auf seine Frage, ob ein älteres Mitglied des Hauses anwesend sei, sich niemand meldet, erklärt er, daß er nach der Geschäftsordnung als ältestes Mitglied des Hauses die Sitzung zu präsidieren habe.

Hierauf eröffnet der Alterspräsident die Sitzung und bezieht zwei Nationalsozialisten, einen Deutschnationalen und ein Zentrumsmittglied zu vorläufigen Beisitzern.

Alterspräsident Abg. Lohmann:

„Unser Nachhabe“, so erklärte der Alterspräsident dann, haben sich in den letzten 14 Jahren reichlich Mühe gegeben, das Volk

an Enttäuschungen zu gewöhnen. Die letzten Enttäuschungen waren die des 13. August und des 25. November. Man hatte erwartet, daß der Reichspräsident nach diesen jahrelangen fruchtlosen Experimenten zur befreienden Tat schreiten und den Führer der stärksten politischen Bewegung Deutschlands mit der Regierungsführung beauftragen würde. (Lachen bei den Kommunisten.) Es wäre dann die Wahl auf einen Mann gefallen, der allein fähig ist, das Vaterland zu retten. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten — Lachen und Nieder-Rufe bei den Kommunisten.) Statt dessen hat man ein Scheingefecht geführt. Man wollte unsern Führer nicht die Macht überlassen. Während der Reichspräsident einem Hermann Müller, einem Brüning und einem Papen sein volles Vertrauen schenkte, verlor er sein Vertrauen dem Manne, in dem Millionen Deutscher den größten und besten der lebenden Deutschen sehen (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten), der 14 Jahre und länger gearbeitet hat, Deutschland zu erretten. In seinem Schreiben vom 23. November, das ein Muster an Ehrlichkeit, Klarheit und Wärme ist, hat Adolf Hitler unter Einlass seiner Person und seiner Bewegung sich dem Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt. Er ist abgelehnt worden. Vor genau 18 Jahren, am 23. November 1914, fand die Durchbruchschlacht bei Lodz statt. Sie brachte die glückliche Wendung und ihr verdankt der jetzige Reichspräsident seinen Feldmarschallstab. Heute kann es sich um Wichtigeres drehen als um den Feldmarschallstab. Es handelt sich darum, daß er dem historischen Fluch entgeht, das deutsche Volk zur Verzweiflung getrieben und dem Bolschewismus ausgeliefert zu haben, obwohl der Ketter bereit stand. (Laute Zwischenrufe und Hu-Rufe bei den Kommunisten.) Volk und Vaterland müssen einjige Richtschnur unseres Denkens und Handelns sein. Vorteil und Wunsch des Einzelnen oder einer Familie oder eine Gesellschaftsrichtschnur oder eine politische Partei oder gar einer auswärtigen Macht dürfen dabei keine Rolle spielen. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten — Zurufe der Kommunisten.)

Abg. Dr. Frid (N.S.) erhebt sich erregt und verbittet sich beschimpfende Zurufe der Kommunisten.

Es folgt

der Namensaufruf der Abgeordneten.

der etwa eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. Der Namensaufruf ergibt, daß von den insgesamt 584 gewählten Abgeordneten 566 anwesend sind.

Unter den fehlenden Abgeordneten befindet sich auch die Alterspräsidentin des letzten Reichstags, die kommunistische Abgeordnete Frau Zetkin, die in Moskau weilt. Der Reichstag ist damit konstituiert.

Abg. Frid (N.S.), der das Wort zur Geschäftsordnung erhält, beantragt sofortige Abstimmung über die Haftentlassungsanträge zugunsten von zwei nationalsozialistischen Abgeordneten.

Abg. Torgler (Komm.) beantragt seinerseits die Haftentlassung von drei kommunistischen Abgeordneten. Ferner beantragt der Redner sofortige Beratung eines Antrags auf Aufhebung der Burgfriedensverordnungen und eines weiteren Antrags, der die Aufhebung von Verboten verschiedener kommunistischer Zeitungen verlangt.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt, gegen die Haftentlassung der drei kommunistischen Abgeordneten keine Bedenken zu haben. Dagegen habe der Abg. Keller (Nat. Soz.) seines Wissens durch einen Schuß aus einem Auto ein Mädchen schwer verletzt, und der Abg. Grezel (Nat. Soz.) gehöre zu den schleswig-holsteinischen Bombenlegern. Der Redner beantragt, diese beiden Fälle dem sofort zu bildenden Geschäftsausschuß zu überweisen.

Abg. Dr. Frid (Nat. Soz.) widerspricht nunmehr auch der Behandlung der kommunistischen Anträge. (Beifall b. d. Nat. Soz.) Es sei festzustellen, so erklärt er, daß der Abg. Dittmann mehr Verständnis habe für Leute, die wegen Landesverrat angeklagt worden seien. (Zustimmung b. d. Nat. Soz.)

Alterspräsident Lohmann stellt darauf fest, daß die sofortige Erledigung der Anträge wegen des Widerspruches nicht erfolgen kann.

Das Haus wendet sich darauf der

Wahl des Reichstagspräsidiums

zu und zwar zunächst der Wahl des Reichstagspräsidenten.

Abg. Dr. Frid (Nat. Soz.) schlägt die Wahl des Abg. Göring (Nat. Soz.) vor.

Abg. Steinhoff (D. nat.) erklärt, die Deutschnationalen hätten trotz schwerster Bedenken ihre Stimme für Göring abgegeben. Da aber die Nationalsozialisten sich weigerten, geschlossen für die Wahl des Deutschnationalen Graef zum Vizepräsidenten zu stimmen, würden sie bei der Präsidentenwahl für den Abg. Graef stimmen.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt, der Präsident habe die Würde und Rechte des Reichstags zu wahren. Diese Aufgabe könne nicht ein Nationalsozialist erfüllen, der grundsätzlicher Gegner des Vat-

Der Mandchurei-Konflikt vor der Völkerbundsversammlung.

Chinesische Forderungen. / Japan appelliert an die Verantwortlichkeit des Völkerbundes.

Ep. Genf, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Mandchureikonflikt beschäftigte heute zum drittenmal in fünfzehn Monaten die Völkerbundsversammlung des Völkerbundes, die am Dienstag vormittag um 11 Uhr zusammentrat. Den Vorsitz führte der belgische Außenminister Symans. Vor der Eröffnung der Sitzung lief das Gerücht um, sie werde zur Einziehung eines Vermittlungsausschusses aus zehn Staaten führen, dem außer den Großmächten des Völkerbundes auch die Vereinigten Staaten und Kanada angehören werden.

Symans gab zu Beginn der Sitzung eine kurze historische Uebersicht über die Entwicklung des Konfliktes und über das Vorgehen der Völkerbundsorgane. Er wies ferner darauf hin, daß die Völkerbundsversammlung ergeben müsse, welche Schritte auf Grund des Berichtes des Opton-Ausschusses unternommen werden und innerhalb welcher Zeit sie erfolgen sollen.

Der chinesische Delegierte Yen entwickelte den chinesischen Standpunkt und verkündete in seiner Rede folgende vier chinesische Forderungen:

1. Die Versammlung solle erklären, daß Japan die Völkerbundsatzung, den Kelloggpaakt und den Neunmächtevertrag verletzt habe.
2. Die Versammlung solle Japan auffordern, die Ratsbeschlüsse über die Zurückziehung der Truppen in die Eisenbahnzone sofort zur Durchführung zu bringen und den Mandchurei-Kaat aufzulösen.
3. Die Versammlung solle in Erwartung der Auflösung des Mandchureistaates ihre eigene Entschlieung vom 11. März dieses Jahres noch einmal bestätigen, daß keine Lage, kein Vertrag und kein Uebereinkommen anerkannt werden können, die entgegen der Völkerbunds-Satzung und dem Kelloggpaakt errichtet worden seien. Außerdem soll die Versammlung erklären, daß sie die Mandchureiregierung nicht anerkenne und mit ihr nicht in Beziehung treten wird.
4. Die Versammlung soll möglichst bald einen Bericht über die Endregelung des Konfliktes auf Grund des Artikels 14 Absatz 4 der Völkerbundsatzung ausarbeiten.

Die Vormittagsversammlung ging dann mit einer Rede des japanischen Delegierten Matjuko zu Ende, in der dieser den bekannten Standpunkt in der Mandchureifrage nochmals in aller Ausführlichkeit darlegte. Japan sehe in der Bildung des Mandchureistaates die Lösung eines Problems, durch das es schon seit über vierzig Jahren beunruhigt werde.

Wenn die Völkerbundsversammlung Anregungen für eine Regelung gebe, so müßte die von ihr beschlossenen Maßnahmen auch tatsächlich durchgeführt werden, und es müsse vor allem ein Mittel gefunden werden, um der anarchischen Lage in China ein Ende zu machen.

Ein etwa vom Völkerbund ausgearbeitetes Programm müsse aber auch vom Völkerbund unter seiner eigenen Verantwortlichkeit durchgeführt werden, was vermutlich Opfer kosten würde. Zweifelhaft sei es, ob es wohl ein Völkerbundsmitglied gäbe, das zur Mitarbeit an einem solchen Unternehmen bereit wäre.

„Frage- und Antwortspiel“.

Die aussichtslose Fünfer-Konferenz.

Ep. Genf, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die Besprechungen zu Fünf in Genf wurden Dienstag nachmittag am Sitz der englischen Delegation ohne große Hoffnung auf Einigung und fast ohne jede Aussicht auf Erfolg weitergeführt.

Der Rahmenvorschlag, den der für die Besprechungen zum Vorsitzenden gewählte englische Ministerpräsident Macdonald am Vormittag den deutschen Delegierten bekannt gegeben hat, enthält auf zwei Schreibmaschinenseiten so viel Unklarheiten und schwache Punkte, daß man sich auf ein ziemlich ergebnisloses Frage- und Antwortspiel in der neuen Fünferbesprechung vorbereitete. Das einzig Positive besteht in der Absicht der vier Großmächte, die Abrüstungskonferenz abzuschließen und an ihre Stelle einen „ständigen Abrüstungsausschuß“ zu legen. Die Gleichberechtigtungsfrage ist in diesem Vorschlag nur indirekt behandelt, weil über sie und die Sicherheit in dem ständigen Abrüstungsausschuß lediglich Besprechungen bis zum Jahre 1936 vorgezogen sind. Der Vorschlag würde diesem Problem also keine Lösung, sondern lediglich einen neuen Aufschub mit unbestimmtem Ausgang bringen.

Man hält es allgemein für ausgeschlossen, daß auf der Grundlage dieses Rahmenvorschlags eine Uebereinstimmung erreicht werden kann, da zwischen den vier Großmächten noch weitgehende Meinungsverschiedenheiten über die einzelnen Bedingungen bestehen und der Vorschlag für Deutschland unannehmbar ist, weil er eine Anerkennung der Gleichberechtigung nicht bringt. Mehr und mehr macht sich deshalb das Bemühen bemerkbar, wenigstens noch mit Anstand aus dieser absolut verfahrenen Situation herauszukommen, und man sieht die einzige Möglichkeit dazu in einem langamen Verandenlassen der Besprechungen.

Macdonald, der mit Herriot am Dienstagabend nach Paris reisen will, hat seine Rückkehr nach Genf für Samstag für möglich bezeichnet, es aber offen gelassen, ob er tatsächlich zurückkommen wird. Bei dem vollkommen aussichtslosen Stand der Dinge ist anzunehmen, daß der Reichsaussenminister von Neurath Genf spätestens am Freitag verläßt, so daß weder für das Ende dieser Woche noch für die nächste Woche in bestimmter Form mit der Fortsetzung der Besprechungen gerechnet werden kann.

laments sei. Die Sozialdemokraten würden für den Abg. Löbe stimmen.

Die Wahl erfolgt durch Stimmscheiteltabgabe in der Weise, daß die Abgeordneten den Sitzungssaal verlassen und beim Wiedereintritt ihren Stimmzettel abgeben.

Der bisherige Reichspräsident Brüning (Nat. Soz.) wurde mit 279 Stimmen zum Reichspräsidenten wiedergewählt. Insgesamt waren 545 Stimmen abgegeben worden, Brüning wiederwahl wurde von den Nationalsozialisten mit kürzlichen Stimmen quittiert. Der wiedergewählte Präsident übernahm sofort die Leitung der Sitzung.

Von den übrigen Kandidaten hatten erhalten der Abg. Löbe (Soz.) 120, Abg. Torgler (Komm.) 92 und der Abg. Graef (Nat.) 51 Stimmen. Drei Stimmen waren versplittert.

Präsident Brüning

dankt dem Alterspräsidenten für die Einleitung der Sitzung und nennt ihn ein Vorbild für das ganze Volk hinsichtlich seiner Pflichterfüllung und seines Dienstes am Vaterlande. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.) Er dankt ferner für das ihm durch die Wiederwahl entgegengebrachte Vertrauen. Es wird meine Pflicht sein, so fährt er fort, die Geschäfte des Reichstages der Beratung und der Geschäftsordnung gemäß zu führen und allezeit für die Rechte des Volkes einzutreten. Das wichtigste aber wird sein, unserem gequälten Volke Vinderung seiner entsetzlichen Not zu bringen und in diesem Bestreben sollten sich alle Deutschen zusammenfinden. Man hat in den letzten Monaten immer wieder versucht, die Volksvertretung herabzuwürdigen und von einem überlebten Parlamentarismus zu sprechen. (Lachen links.) Auch wir sind gegen einen überlebten Parlamentarismus und gegen unangebrachte Parteienspezifität. Andererseits müssen wir feststellen, daß das Parlament zur Zeit die einzige Stelle ist, an der der Wille des Volkes kundgetan werden kann. (Hört! Hört! bei den Kommunisten.) Die Regierung haben wir wohl alles getan, um im Volk den Begriff der autoritären Staatsführung gründlich zu zerstören. (Sehr wahr! bei den Nationalsozialisten.) Die einzige Autorität ist im Volke verwurzelt, die sich nicht allein auf Bajonette stützt, auf denen man auf die Dauer nicht stehen kann. (Heiterkeit und Lachen links.) Wir bedauern auf das schmerzhafteste, daß durch die Ernennung des Reichswehrministers zum Kanzler die Wehrmacht in den politischen Tageskreis hereingezaogen worden ist. Die Wehrmacht gehört dem ganzen Volk. Ihr Ziel ist nach außen gerichtet und niemals darf sie im Innern des Landes als Polizei verwendet werden. Der Reichspräsident hatte Bedenken, so weitgehende Machtbefugnisse an den Führer einer Partei zu geben, die ein Drittel des Volkes darstellt. Jetzt aber wird eine noch viel weitergehende Macht doch an eine einzelne Person gegeben. Unsere Bewegung kämpft für die Erlösung des Volkes und in diesem Sinne werde auch ich mein Amt als Dienst am Volke ausüben. (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Nunmehr erfolgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Abg. Dr. Frick (Natsoz.) schlägt dafür den Abg. Esser (3.) vor und Abg. Löbe (Soz.) befürwortet diesen Vorschlag für seine Fraktion.

Abg. Hädel (Komm.) bringt den Abg. Torgler in Vorschlag. Die Wahl des ersten Vizepräsidenten des Reichstages ergab die Wiederwahl des Abg. Esser (3.) mit 445 von insgesamt 544 Stimmen. Der Abg. Torgler (Komm.) erhielt 93 Stimmen. Sechs Stimmen waren versplittert.

Zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurden von sozialdemokratischer Seite der Abg. Löbe (Soz.), von den Nationalsozialisten Abg. Rauch (Bayr. Sp.), von den Deutschnationalen der Abg. Graef (DtL), und von den Kommunisten Abg. Torgler (Komm.) in Vorschlag gebracht.

Insgesamt werden abgegeben 545 Stimmen. Es haben erhalten Abg. Löbe 198, Abg. Rauch 195, Abg. Torgler 13 Stimmen, Abg. Graef 58 Stimmen, Abg. Esser eine Stimme. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhalten hat, erfolgt Stichwahl zwischen dem Abg. Löbe und Rauch.

Die Stichwahl zwischen dem Abg. Löbe (Soz.) und Rauch (Bayr. Sp.) ergab die Wahl des Abg. Rauch (Bayr. Sp.) mit 255 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten. Abg. Löbe erhielt 202 Stimmen, während 95 Stimmen unglücklich waren.

Auch bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten des Reichstages mußte Stichwahl erfolgen und zwar zwischen dem von den Nationalsozialisten vorgelegenen Dr. Hugo (Volkspartei) und dem Abgeordneten Löbe (Soz.).

In der Stichwahl erhielten beide Kandidaten je 205 Stimmen. Die Entscheidung mußte nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung durch das Los erfolgen, das unter allgemeiner Spannung durch den amtierenden Vizepräsidenten Esser gezogen wurde. Die Entscheidung fiel zu Gunsten des Volksparteilers aus, der damit dritter Vizepräsident des Reichstages ist.

Nach der Wahl der Schriftführer fordert Abg. Torgler (Komm.) erneut sofortige Abstimmung über die Haftentlassungsanträge in Erwartung, daß kein Widerspruch erfolgt.

Abg. Dr. Frick (Nat.) beantragt das Gleiche für die in Haft befindlichen beiden nationalsozialistischen Abgeordneten.

Da nunmehr kein Widerspruch erhoben wird und die Anträge damit auf der Tagesordnung stehen, kann die sofortige Abstimmung erfolgen. Es ergibt die Annahme sämtlicher Haftentlassungsanträge mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten (Bravo! bei den Nationalsozialisten).

Vizepräsident Esser schlägt nunmehr vor, die nächste Sitzung am Mittwoch, den 7. Dezember, 14 Uhr, stattfinden zu lassen und auf die Tagesordnung zu setzen, die erste und zweite Beratung der Gesetzentwürfe über die Stellvertretung des Reichspräsidenten und zur Aenderung der sozialpolitischen Bestimmungen der Arbeitsbeschaffung und Amnestie zu setzen.

Abg. Löbe (Soz.) beantragt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zu setzen.

Abg. Torgler (Komm.) beantragt, auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung und Anträge auf Aufhebung sämtlicher Notverordnungen zu setzen.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) unterstreicht die Ausführungen des Abg. Löbe. Es sei das wichtigste, das Programm der Regierung schleier zu lern. Die Parteien müßten sobald als möglich Gelegenheit haben, dann noch dazu Stellung zu nehmen. Die Sozialdemokraten seien einverstanden, daß auch die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung auf die Tagesordnung gesetzt würden, dagegen nicht mit dem kommunistischen Antrag, am Mittwoch auch die Abstimmung über das Mißtrauensvotum vorzunehmen. (Lebhaftes Hört, Hört bei den Kommunisten.) Die Sozialdemokraten seien vom härtesten Mißtrauen gegen das

Rabinett erfüllt und hätten selbst einen Mißtrauensantrag eingebracht; denn es bestche keine Hoffnung auf Aenderung des Rates durch die neue Regierung. Diese habe aber einen Anspruch darauf, gehört zu werden (Lachen bei den Kommunisten), zumal der Reichstanzler bisher noch keine Erklärungen über seine Absichten abgegeben habe. Es sei Pflicht des Parlaments, zu der Programmklärung der Regierung Stellung zu nehmen. Die Annahme eines Mißtrauensantrages würde eine sofortige Neuaufstellung des Reichstages zur Folge haben, zu einem Zeitpunkt, zu dem eine Aussprache noch garnicht stattgefunden habe.

Der kommunistische Antrag, das Mißtrauensvotum auf die Tagesordnung zu setzen wird gegen die Kommunisten abgelehnt, der sozialdemokratische Antrag auf Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung gegen Kommunisten und Sozialdemokraten.

Es verbleibt also bei dem Vorschlag des Präsidenten. Schluß gegen 8 Uhr.

Hugo oder Löbe?

m. Berlin, 6. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den Spätabendstunden wurde im Reichstagsplenum bekannt, daß bei der Auszählung der Stimmen für die Wahl des dritten Vizepräsidenten die Wahl des Abg. Hugo von der Deutschen Volkspartei zweifelhaft geworden sei. Aus der Losziehung ging zwar Abg. Hugo als Sieger hervor, doch soll bei der Auszählung dem Abg. Löbe offenbar eine Stimme zu wenig angerechnet worden sein. Ueber Nacht wird das Abstimmungsergebnis nochmals nachgeprüft. Sollte Löbe tatsächlich eine Stimme mehr erhalten haben, dann müßte natürlich Hugo zurücktreten. Es ist nicht anzunehmen, daß dem Präsidenten Brüning die Mißpräsidialität Löbes sehr angenehm wäre, denn Löbe verfügt verständlicherweise über größere Erfahrungen als der Abg. Brüning, der bisher ja nur wenig Gelegenheit hatte, die Reichstagsverhandlungen zu leiten.

Werkspionage in den Skoda-Werken.

M. Prag, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) In den Pilsener Skoda-Werken konnte eine Spionageaffäre aufgedeckt werden, die bereits zu mehreren Verhaftungen geführt hat. Wie erst jetzt bekannt wird, liegt der Beginn der Industriespionage bei Skoda schon etwa sechs Monate zurück, doch wurde die Unternehmung in aller Stille geführt. Sie hat vorläufig zur Verhaftung eines angeblichen reichsdeutschen Staatsbürgers Bogellinger geführt, der in Leitmeritz gefaßt wurde, da der Volksehrwürdige bekannt geworden war, daß er über zwei auf verschiedene Namen lautende Pässe verfügte. Es wurde festgestellt, daß sein richtiger Name Richter ist und daß er ferner eine Unversität in Rußland absolviert habe.

Im Laufe der gegen Richter geführten Unternehmung stellte sich heraus, daß dieser ein berufsmäßiger in vielen Spionageaffären verwickelter Agent sein soll, der schon einmal — und zwar im Jahre 1923 in Prag — mit den Behörden in Konflikt gekommen ist. Die Nachforschungen der Polizei haben schließlich zur Verhaftung von sieben Personen geführt und erstrecken sich gegenwärtig noch auf hiezu zehn andere. Helfershelfer, über die aber zur Zeit noch nichts Genaueres bekannt. Noch nicht festgestellt werden konnte, von welcher Seite die Espione in den Skoda-Werken beauftragt waren, was aber nicht hindert, daß die Angelegenheit bereits dem Staatsanwalt übergeben wurde, der gegen die Verhafteten die Anklage nach § 6 des Gesetzes zum Schutze der Republik vorbereitet. Die Verhandlung dürfte zu Beginn des kommenden Jahres in Prag stattfinden.

„Höllische Einbrecher“.

m. Berlin, 6. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurde ein frecher Banditenstreich auf die Villa des Handelsredakteurs Hans Sonnenschein (Kölnische Zeitung), die in der Nähe des Bahnhofs Zehlendorf-Mitte liegt, verübt, wobei den Räubern ein Barbetrag von 60 Mark in die Hände fiel.

Es ist bis jetzt noch nicht geklärt, wie die drei Räuber, die den Raubüberfall ausübten, in das Schlafzimmer der Familie Sonnenschein gekommen waren. Möglichst fanden drei maskierte Gestalten in dem Schlafzimmer. Alle drei trugen den Mantel hochgeschlagen, den Hut tief ins Gesicht gedrückt und hatten Brillen aufgesetzt, die sie unentdeckt machten. Außerdem waren ihre Hände mit Handschuhen bekleidet. Zwei von ihnen blendeten dem überfallenen Ehepaar Sonnenschein mit starkleuchtenden Taschenlampen ins

Gesicht, während der Dritte in höflicher Form und gewähltem Deutsch auf das Ehepaar einredete:

„Haben Sie keine Angst, machen Sie keinen Darm, wir wollen nur Ihr Geld und tun Ihnen nichts zuleide.“

Der Redakteur gab seine Brille ab und ließ die beiden Frauen hervordringen, während die Frau wanzig Mark aus ihrem Nachttisch hervorholte. Inzwischen war aber das jüngste Kind der Familie, das bei den Eltern im Zimmer schlief, wach geworden. Der Sprecher der Räuber beugte sich über das Kind und redete es an: „Schlaf nur ruhig weiter, mein Kleines, wir haben mit Papa und Mama ein paar Worte zu sprechen.“

Nachdem alles in der Wohnung gründlich durchsucht war, brachen die Einbrecher auf, nicht ohne vorher die Ueberfallenen zur Vorsicht und Ruhe ermahnt zu haben. Sie enttamen unerkannt, da auch die Telefonschnüre in weiser Voraussicht durchschnitten waren.

Das Dunkel um die Waltershausener Bluttat

Nürnberg, 6. Dez. Am Montag nachmittag wurde unter starker Anteilnahme der Hauptmann Werther auf dem Friedhof von Waltershausen zur letzten Ruhe beigesetzt. Auf Grund der kriminalpolizeilichen Untersuchungen und Vernehmungen ist der Gärtner und Chauffeur Karl Liebig weiter im Schweinfurter Untersuchungsgefängnis behalten worden. Die Baronin, die bisher in einer Privatklinik lag, ist ebenfalls in Untersuchungshaft gekommen, wo sie in der Krankenabteilung liegt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.) Mittwoch, den 7. Dezember.

Vandestheater: Rabbin. „Etwas hummel durch die Welt“, 15—17 Uhr. Abends: „Robinson soll nicht sterben“, 20—22 Uhr. Kassenamt: Schauspiel „Schnee-Weißmaler“, 20 Uhr. Gartenbauverein: Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag und Verlosung im Saalraum, Badstraße, 20.30 Uhr. Residenz-Theater: Ein blonder Traum. Gloria-Palast: Frieberle. Kammer-Theater: Großes Doppelprogramm. Union-Theater: Sirenen der Wüste. Kaffee-Kabarett Roland: Kabarettprogramm. Kaffee-Museum: Gesellschaftsabend. Wiener Hof: Tanz. Hell: Höhenraden: Tanz.

Die Badische Chronik.

Der neue badische Heimalkalender.

Da hat dieser Tage ein schmudches Büchlein den Weg ins weite badische Land angetreten. Freundlich und gewinnend ist schon das Titelblatt, farbenfroh und mannigfaltig, akkurat so, wie das badische Land vom Bodensee bis zum Main. Eine schwarzweiliche Bäuerein ist es, die im schönen Bauerngewand den Sonntagnachmittag vor ihrem Hause verbringt. Goldener Sonnenschein umflutet alle, Landschaft, Haus, Hof, Frau und Kinder. Aus dem Bauerngarten heraus grünen Sonnenblumen, Gelbweigelein und andere Blumen. Geranienslor umhängt die Fenster, ein Sonntagtag voll Freude und Lust. Und gerade so, wie das Titelbild mit seinem heimatischen Geudten mir gefallen hat, so hat mich der Inhalt die es netten und wirklich heimatsfroh Kalenderbuches erfreut. Ein badische Chronik will es sein. Es ist aber noch mehr. Es ist ein badisches Heimatkund, das jedem, der es auch nur in die Hand bekommt, etwas Besonders mitbringt und schenkt. Wäre es nur ein Kalender dann wäre es einer der vielen, die gegen die Jahreswende in Stadt und Dorf Größ-Gott sagen, die ihre Eigenart gewiß haben, die aber da, und dort auch zu sehr auf ihre Ueberlebung pochen und gerne ein wenig gemächlich werden. Da ist der junge Bursch, den die Badische Presse ausstaffiert und auf die Wanderschaft entlassen hat, von ganz anderem Schlag. Frisch und frisch und doch voll besinnlichen Glanzes in den Augen, hat er den Haisfäden in der Hand und stapft durchs badische Land, vom Bodensee durch den Hegau in die Saar und den Schwarzwald, durch die weite Rhein-ebene in die entlegensten Dörfer des Odenwaldes. Im Markgräulerland verzehrt er ebenwomienig anzutreten, wie im Breisgau und am Kaiserstuhl, in der Großstadt hat er die Augen ebenso hell, wie auf dem Bauernhof. Und so trägt diese Badische Chronik das Antlitz ihrer Mutter, die sie betreut und gebildet hat, der Badischen Presse. Ein Wagnis immerhin, gerade in der jetzigen Zeit, in der es an Vektüre, an Bühnern und besonders an Zeitungen gewiß nicht mangelt. Und wiederum kein Wagnis, wenn man weiß, welcherart die Bedeutung und die Verbreitung des großen badischen Heimatkundes ist. Ein Beispiel nur, eines der vielen im badischen Land: Bei Donaueschingen eine Gemeinde. Sie ist hundertprozentig katholisch. Viele kleine Zeitungen aus der Umgebung kommen in das Dorf herein, schillernd in allen politischen Farben. Und in diesem vorheimatlichkeitsmäßig kleinen, abgelegenen, Bauerndorf marschieren die Badische Presse mit einer fackelhaften Zahl von Beziehern an der Spitze. Ein Beweis dafür, daß man sie schätzt und achtet. So hat es auch die Badische Chronik nicht schwer, den Weg zu den Herzen der badischen Menschen zu finden, und aus dem, was man heute schon hören kann, darf man schließen, daß man sie gerne und willig aufgenommen hat. Bauernland und Stadtelchenen ist gleichermassen darinnen zu seinem Recht gekommen, Ernst und Humor hatten sich die Waage. Und wenn man die Namen der

Autoren liest, die sich für dieses seltene Kalenderbuch der Badischen Presse zur Verfügung gestellt haben, so wundert man sich nicht mehr darüber, daß es einen heimatisch-badischen Charakter hat, wie keiner seiner Kalendervorgänger. Sie alle, große und kleine Schriftsteller und Heimatkund, haben ihre besten Baukeine aufeinandergefügt, um lo ein schönes, geschlossenes Werk zu schaffen.

Badisch ist nicht nur seine ganze Art, heimatisch und bodenkundlich, badisch und ebenso bodenkundlich ist auch sein Anzeigenteil, der wiederum etwas Neues und Besonderes ist. Die üblichen, meistens Kalenderanzeigen von weit entfernten Firmen sind sehr in den Hintergrund gedrängt, dafür marschieren das badische Gewerbe, der einheimische Handel auf und zeigt in gediegener Reklame, wo bei uns zulaufe der Brille den Rest halt.

Alles ist heimatkund besser Art und von Format, wie es nicht oft in dieser Mannigfaltigkeit beisammen ist. Es hat eine besondere Empfehlung gar nicht nötig. Eines aber ist gewiß! Wenn an den kommenden Winterabenden man laubhaft, landhaft in der warmen Stube sitzt, wenn man Zeitungen, Bücher und Kalender zur Hand nimmt dann wird gar mancher nunmehr zuerst nach der Badischen Chronik greifen und wird sich voll Interesse in den schönen Gesichtskenntnis dieses neuen Wertes vertiefen.

Ludwig II.

Schauspiel von Julius Maria Becker.

Julius Maria Beckers fassiges Schauspiel Ludwig II. das in einer vollgültigen Igenierung durch Spielerleiter H. Tügel mit allen Anzeichen eines außerordentlichen, durch stürmischen Beifall für den Hauptdarsteller u. durch spontane Subsidionen für den anwesenden Autor sich befundenen Erfolges am Kieler Stadttheater zur Aufführung gelangte, ist ein Wert, das durch hohe dichterische Qualitäten ausgezeichnet ist. Vergleichlich mit seinen früheren Bühnenwerken, hat Beckers Dialog an Schlagkraft, hat seine geläuterte Sprache an Wucht, Fülle und Prägnanz gewonnen. Bei der Charakteristik dieser ungeligen, einem schicksalhaften Verhängnis rettungslos preisgegebenen Königsgehalt, dieses kaiserlichen Schönheitsuchers erwies sich Becker abermals als ein feinspüriger Kenner und ahnungsreicher Deuter der in den haotischen Abgründen eines jermüllten Gemütes wesen den keilischen Antriebe. Im Unterschiede von manchem seiner Vorgänger, welche die düstere, schwermutvolle Dämonie Ludwigs durch die billigen Stimmungseffekte von Liebesepiloden aufzuhellen versucht haben, verzichtet Becker auf solches Beiwerk. Mit vollem Recht verzichtet er auf jede Frauengehalt. Denn unmittelbar vor seiner Katastrophe war Ludwig ein von Volk und Umwelt völlig losgelöst, ein die Unendlichkeit seiner Traumwelt vorleer, nur seinen Verdrüngen und maßlosen Projekten hingegebener Phantast. Ins Sinnbildliche wächst diese Gestalt bei Becker auf. Sie wird zum Inbegriff eines romantischen Individualisten, eines über-

steigerten Idealismus, welcher Traum und Wirklichkeit vertauschend, an der von ihm mißachteten Realität scheitert.

Chimärisch und phantasmagorisch, gepenitisch und irrational sind Ludwigs entlegene Traumbezirke. Konkret und körperhaft ist seine Gegenwart. Dort pflichtlos spielerisches Schwelgen; hier die klare Ordnung der durch das bairische Kabinett und den Landtag verkörperten Volksvertretung. Durch die Kontrastierung dieser beiden Welten vermag Becker große Steigerungen und intensive Wirkungen zu erzielen. Parallel mit der Tragodie des Königs läuft der Konflikt zwischen Bajallentreue und Verantwortung gegenüber dem Volk, welchen der Ministerpräsident v. Luz, ein Mann von aufrichter und schlichter Größe, durchzukämpfen hat.

An dem hohen Niveau der Kieler Aufführung dieses reichen und geschlossenen Wertes hat Just Scheu durch seine unvergleichliche Verkörperung Ludwigs den Hauptanteil. Eine granobile Leistung, bezugnehmend durch ihre Einheitslichkeit und durch die Verhaltensheit des Spiels. Auch Otto Blumenthal (Luz), H. U. Fischer (Selbstschwerdt) und vor allem Herbert Bleckmann (Dürkheim) haben zu dem großen Erfolg beigetragen.

Dr. William v. Schröder.

Karlsruher Konzerte:

Pozniak-Trio.

Vierter Kammermusikabend.

Das Pozniak-Trio hat von seinen früheren Konzerten in Karlsruhe her einen guten Klang. Diese Vereinigung hat im Pianisten, Professor B. von Pozniak ihren Führer, er gibt die Spielart an, sie ist weniger feinerartig, weniger auf garte und intime Klangqualität des Tones gestellt, sondern sehr kräftig zupadend gradlinig, in gewisser Hinsicht unindifferenziert, warm und musikalisch. Das Klaviertrio von Friedrich Smetana in e-moll hätte wohl im Klang, besonders vom Klavier her gesehen, einer feineren Behandlung bedurft, er schien oft maskiert und trübte die Klarheit des Musizierenens. Vielleicht waren diesen drei vorzüglichen Kammermusikspielern die altförmigen Verhältnisse im Bürgeraal des Rathauses nicht genügend vertraut. Weit besser im Ebenmaß und in der Politur des Zusammenspiels gelang das C-Dur Trio von Joseph Haydn mit dem der Abend eröffnet wurde. Mit besonderer Sorgfalt brachten die Künstler unter Hinzutritt von Georg Valentin Panzer, Straßke, das e-moll Quartett Opus 13 von Professor Franz Philipp.

Dieses Quartett von Franz Philipp gehört in die erste Zeit seines Schaffens. Es ist eine lyrische, heldenhafte Musik, ganz offen entgegenkommend, unbeschwert, sie findet sofort den Weg zu dem Hörer, und es zeugt für ihre Werthhaftigkeit, daß diese Musik bei wiederholtem Hören gewinnt. Franz Philipp wurde in überaus herzlicher Weise gefeiert. Sein frühes Werk, dem man schon des öfteren im Konzertsaal begegnet ist, hatte wieder einen vollen Erfolg.

Um den Posten des bad. Innenministers.

In der Frage der Neubesetzung des badischen Innenministerpostens, die durch das Ausscheiden der Sozialdemokratie aktuell geworden ist, sind verschiedene irreführende Kombinationen in die Öffentlichkeit gelangt. In einem Falle wird davon gesprochen, daß der Ministerialdirektor a. D. Hörenbach als Bewerber des Postens in Aussicht genommen sei.

Badische Brauerverammlung.

Am 30. November d. J. fand unter Vorsitz des Brauereidirektors Karl Schrempf im Tiergarten-Restaurant in Karlsruhe die Jahresversammlung des gesamten badischen Brauwesens statt. Der überaus gute Besuch der Versammlung war schon ein Beweis dafür, daß angesichts der derzeitigen schweren Wirtschaftskrise ein großes Bedürfnis zur gegenseitigen Aussprache und Erörterung von Abhilfemaßnahmen vorherrschte.

Stiftungsfest ehemaliger 169er in Lahr.

Lahr, 5. Dez. Am Samstag und Sonntag vereinte das 25jährige Stiftungsfest des Vereins ehemaliger 169er, Ortsgruppe Lahr, viele alte Kameraden (auch die Ortsgruppen aus Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Kitzingen und Willingen waren vertreten) in Lahr. Ein großer Fackelzug, der durch die Straßen der Stadt zum Reimentsdenkmal am Bahnhof führte, leitete die Feier ein.

Der Hegaujäger Richard Stöcker.

Am 4. Dezember waren es hundert Jahre, daß in dem Dorfe Waldshut, unweit des Ueberlinger Sees, der seinerzeit weithin bekannte Hegaujäger Richard Stöcker als Sohn eines Lehrers geboren wurde. Im Lehrershaus aufgewachsen, gab der musikalische Vater, hochentzückt über die herrliche Stimme seines Sohnes, demselben den ersten Musikunterricht.

In jene Zeit fällt auch seine Annäherung mit dem Dichter Viktor v. Scheffel, der mit Stöcker als Kontrabaß der Altstädter im Bezirk Engen in Verbindung trat. Sehr oft wurde Stöcker vom Dichter auf die Weiden eingeladen, wo er dem melancholischen Dichter, wie einstens David vor Saul, mit seinen Liedern manch schöne Stunde bereite.

Nach Scheffels Tod kam Stöcker in seiner amtlichen Tätigkeit als Revierführer nach Waldshut. Von hier aus unternahm er mit seiner Laute häufig Sängereinfahrten mit heiterem Gesang und Klang, seine Freunde in Baden und Württemberg als gern gesehener Gast erfreuend und munter bis in sein hohes Alter, farb der liederfrohe Hegaujäger am 13. Oktober 1918 zu Waldshut und wurde dort begraben.

Es dürfte wohl wenig bekannt sein, daß der Hegaujäger Stöcker sich auch schauspielerisch betätigt hat. Am letzten Sonntag er-

Die Jagd nach den Säckinger Kirchenräubern.

Polizei in Frauenkleidern - Das Mehgewand als Garderobe.

Wie bereits berichtet, haben die unter aufsehenerregenden Umständen verhafteten Mitglieder einer internationalen Diebesbande eingestanden, den Kirchenraub in dem St. Fridolinmünster ausgeübt zu haben. Die deutsche, holländische, französische und belgische Polizei hat in mühseliger Zusammenarbeit eine internationale Verbrecherbande zur Strecke gebracht, von der man annimmt, daß sie noch weitere ähnliche Einbrüche, so den Diebstahl im Jittauer Stadtmuseum und Göttinger Universitätsmuseum, bei dem bekanntlich ein kostbarer haubaltiger Königsmantel gestohlen wurde, verübt haben.

Am Donnerstag vergangener Woche war den Landjägern bekannt geworden, daß der Fremde wieder heimlich über die Grenze gekommen sei und sich in der Umgegend von Wadrill aufhalte. Sie nahmen an, daß er sich mit Frau Meyer wieder treffen werde, und legten sich auf die Lauer. Als dann die Frau ihre Wohnung verließ, wurde sie festgenommen, und man machte sich auf die Suche nach ihrem Partner, fand ihn aber zunächst nicht. Sinegen stießen die Landjäger auf der Landstraße auf einen jungen Mann, der sich als Wanderbursche ausgab. Als sie ihn fragten, wohin er wolle, gab er an, von einem Manne, der in einem Steinbruch warte, beauftragt zu sein, Frau Meyer zu einer Zusammenkunft aufzufordern. Nun wurde auch der Bursche verhaftet.

Der Oberlandjäger Haas aus Weiskirchen zog sich die Kleider der Frau Meyer an.

Dabei machte er die Feststellung, daß der Kopf, der der Frau abgenommen worden war, aus dem Stoff eines Mehgewandes bestand. Es war also klar, daß er aus einem Kircheneinbruch stammen mußte. Nun begab sich der Landjäger in den Frauenkleidern nach dem Steinbruch, der seit Jahren verlassen lag.

In die Falle gegangen.

Da der Beamte an Statur der Frau Meyer ungefähr gleich, war es in der Deutlichkeit unmöglich, die Täuschung zu bemerken. Der Fremde sah auch keinerlei Argwohn und ließ die angebliche Frau

ganz nahe an sich herankommen. Als dann der Landjäger dicht vor dem Verdächtigen stand, zog er plötzlich seine Pistole, hielt sie der Ueberraschten vor die Brust und forderte ihn auf, die Hände hochzuhalten. Der Verbrecher wollte sich zuerst widersetzen, als er aber sah, daß aus dem Gebüsch zwei uniformierte Beamte auftauchten, ergab er sich widerstandslos. Er wurde zum zuständigen Landjägeramt gebracht, wo nunmehr eingehende Verhöre erfolgten. Der Verhaftete gab zunächst ausweichende Antworten und wollte auch seinen Namen nicht nennen. Inzwischen aber hatten die Landjäger das Haus der Frau Meyer durchsucht, das sie zusammen mit ihrer Mutter und mit einem noch unbekanntem Mann bewohnte, und waren dabei

auf eine Falschmünzwerkstatt zur Herstellung von Fünfmarkstücken gestoßen.

in der alle Maschinen vorhanden waren, das zur Fabrication benötigte Material aber fehlte. Nun wurde auch dieses neue Moment dem Festgenommenen vorgehalten, und

endlich bequeme sich der Fremde zu einem Geständnis.

Er gab an, Ivan Fedorow zu heißen, aus Odessa zu stammen und Mitglied einer internationalen Verbrecherbande zu sein. Nun sagten ihm die Landjäger, die sich inzwischen mit der Polizei in Säckingen in Verbindung gesetzt und einwandfrei festgestellt hatten, daß das Mehgewand, aus dem der Kopf der Frau Meyer hergestellt war, aus dem Fridolin's-Münzwerk kam, den Kirchenraub auf den Kopf zu. Fedorow leugnete, mußte aber schließlich zugeben, sich zu der fraglichen Zeit zusammen mit Frau Meyer in Baden aufgehalten zu haben. Aus einer Aufzeichnung, die man in der Wohnung der Frau Meyer gefunden hatte, ging eine Brüsseler Adresse des Russen hervor. Die Landjäger setzten sich telephonisch mit der belgischen Polizei in Verbindung, die

bei einer Hausdurchsuchung in Brüssel einen großen Teil der im Säckinger Münster gestohlenen Wertgegenstände zurückerlöbte.

Als dieses Ergebnis den Verhafteten vorgehalten wurde, machte er weitere Angaben. Sie gestanden den Einbruch in das Münster.

Wie sich weiter herausstellte, war Frau Meyer nicht nur aktiv an den Einbrüchen beteiligt, sondern sie war es auch, die die gestohlenen Kunstgegenstände aus Deutschland über die luxemburgische Grenze nach dem Ausland brachte.

Falschmünzerei im Waldbiwak.

Eine Jugendtragödie vor Gericht.

Wannheim, 6. Dez. Eine erschütternde Jugendtragödie bildete den Hintergrund einer Verhandlung vor der 12. Strafkammer des Landgerichts Dresden, in der sich zwei Brüder, 22- und 18-jährig, unter der schweren Anklage des Münzverbrechens zu verantworten hatten. Es sind Söhne eines Mannheimer Architekten. Sie hatten ihre Mutter früh verloren. Dreimal heiratete der Vater wieder. Die dritte Stiefmutter, kaum älter als ihre „Söhne“, drängte vor etwa fünf Jahren den Älteren, der erst als Zahntechniker, dann als Bäcker gelernt hatte, aus dem Haus. Wanderjahre folgten: Süd- und Ostpreußen, Desterreich, Jugoslawien. Als ihm hier die Arbeitsbewilligung entzogen wurde, ging er wieder nach Desterreich, verdiente sich den Sommer über sein Geld durch Photographieren, kam nach Dresden, war zunächst arbeitslos, bis er als Kesselreiniger Arbeit fand. Im vergangenen Sommer hielt es auch der Jüngere nicht mehr unter den häuslichen Verhältnissen aus, lief aus der Unterprima fort und arbeitete während der Ernte auf dem Lande. Dann trafen sich die Brüder, nun beide arbeitslos, und beschloßen, unter Mitnahme eines Dritten nach Desterreich zu gehen, wo der Älteste am ehesten Arbeit zu finden hoffte.

Mit erheblichem Gepäck, zumeist Handwerkszeug des Älteren, zogen sie nun zu Rade nach der Donau, vertauschten ihre Räder, er-

warben ein primitives Boot und fuhren stromab nach Wien. Die ganze Zeit über schliefen sie aus Ersparnisgründen im Jost. Unterhalb von Linz traf sie ein schwerer Schlag: in der Dunkelheit rampte eine Fähre ihr ungelenktes Fahrzeug und brachte es zum Kentern. Ein vierter Anfall, ein Desterreicher, konnte nicht schwimmen. Um ihn zu retten, mußten sie ihre ganzen Habseligkeiten untergehen lassen, und hatten, als sie das Ufer erreichten, kaum mehr das Nötigste an Kleidern behalten. Nun wandten sich die Brüder nach Passau zurück und zogen dann in Richtung Chemnitz weiter. Ihre Not wuchs mit der vorrückenden Jahreszeit. Anfang Oktober kam der Ältere auf den Gedanken, seine als Zahntechniker erworbenen Fähigkeiten in dem Metallgüßverfahren zur Herstellung von Falschgeld zu verwenden. An einem Bach wurde die „Werkstatt“ aufgeschlagen. Mit Bachwasser wurde der Gips für die Formen eingerieselt, und das Zink oder das Zinnblei für den Guß über Keilfeuer geschmolzen. Nach ein paar fehlerhaften Versuchen gelang der erste brauchbare Guß, worauf das Stück mit dem Taschenmesser nachgearbeitet wurde. Es konnte auch abgeholt werden, ebenso einige weitere Stücke. Mit den so gewonnenen Mitteln ging es nach Dresden, wo die Produktionsbedingungen durch Einkäufe in einem 50-Pfennig-Bazar (einige Feilen, Laubsäge usw.) verbessert wurden. Etwa 30 Zweimarkstücke wurden so hergestellt, dagegen mißlang der Guß von Einmark- und Fehnpfennigstücken. Mitte Oktober wurden die Brüder ermittelt und verhaftet. Sie waren voll gekündigt und suchten sich gegenseitig so viel wie möglich zu entlasten. Das Gericht billigte ihnen unter Berücksichtigung ihrer Lage weitgehende mildernde Umstände zu und erkannte gegen den Älteren auf 6, gegen den Jüngeren auf 4 Monate Gefängnis.

Rätselhafter Todesfall.

Schwann (bei Forzheim), 6. Dez. Montag nachmittag wurde die 25jährige verh. Martha Wildenmann in ihrer Wohnung halb angezogen tot im Bett aufgefunden. Aus den äußeren Umständen muß auf einen schweren Todesstempel geschlossen werden. Der Ehemann der Toten ist mit seinem sechs Jahre alten Sohn spurlos verschwunden. Von der Stuttgarter Mordkommission wurde festgestellt, daß die Tote Schaum vor dem Mund hatte und das Bett und die Kleidung hellrote Blutsfleden aufwies, woraus man an Vergiftung schließt. Der Ehemann Wildenmann hat mit seinem Sohn die Wohnung am Sonntag vormittag verlassen, angeblich um nach Schwarzenberg zu gehen. Er ist weder dort, noch in Forzheim auf seiner Arbeitsstätte gesehen worden. Auch hat er Fahrtart und Geldbeutel zuhause gelassen. Es wird fieberhaft nach ihm gesucht.

Schweigern, 6. Dez. (Selbstmord.) Am Sonntag nachmittag erhängte sich der 30 Jahre alte Landwirt Seeburger. Warum der junge Mann den Tod suchte, ist unerklärlich, da er in guten Verhältnissen stand. Er hinterläßt drei Kinder.

Oberbach bei Achern, 6. Dez. (Schwer verunglückt.) Auf dem Wege zum Schweinemarkt nach Bühl verunglückte der Landwirt Josef Huber von hier schwer. Als plötzlich das Pferd scheute, stürzte Huber vom Wagen und wurde etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Der eine Oberarm wurde ihm abgedreht und die Puls-ader aufgeschnitten.

Haslach i. A., 6. Dez. (Vom Auto angefahren.) Der älteste Sohn des Metzgermeisters Gottlieb Wolber, der mit dem Fahrrad in Richtung Steinach fuhr, wurde von einem Personentransportwagen bei der Bahnunterführung angefahren. Er erlitt sehr schwere Kopfverletzungen.

Märkte in Baden.

Oberkirch, 5. Dez. Obmarkmarkt. Aepfel 8-15, Birnen 4-15, Nüsse 20-22, Weintrauben ca. 300 Stk. Bühl, 5. Dez. Schweinemarkt. Aufgeföhren: 138 Ferkel, 19 Ferkel, 10 Ferkel, 10 Ferkel, 10 Ferkel. Verkauf wurden 100 Ferkel und 10 Ferkel. Der niedrigste Preis für Ferkel war 15 RM., der mittlere 25, der höchste 35 RM.; für Ferkel war der niedrigste Preis 40 RM., der höchste 60, der höchste 70 RM., das Paar Schweinemarkt. Aufgeföhrt 43 Ferkel, verkauft 55 Ferkel. Preis 24-27 RM. je Paar. Gansel mittelmäßig.

Advertisement for Büssing-NAG vehicles. Text includes: LASTKRAFTWAGEN für alle Zwecke, OMNIBUSSE in jeder Größe, DIESELFAHRZEUGE, DER DEUTSCHE QUALITÄTS-NUTZWAGEN, General-Vertretung: MAG Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m. b. H. • Karlsruhe i. B., Kaiser-Allee 62, Fernruf: 6648 und 6649.

GLORIA PALAST

Ab heute:
Franz Lehars Welterfolg!



Friederike
(Als Ton-Film-Operette)

mit Franz Lehars meisterhafter Original-Musik, die der Tonfilm klangedel wiedergibt: „O Mädchen, mein Mädchen“ — „All mein Fühlen, all mein Sehnen...“ — „Warum hast Du mich wachgeküßt?“

Hauptdarsteller:
Mady Christians / Hans Heinz Bollmann
Otto Wallburg, Adele Sandrock, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Eduard v. Winterstein, Elise Elster, Hedwig Wangel.

Anfangszeit: 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr.

Badisches Landes-Theater

Mittwoch, 7. Dezemb.
Nachmittags.
Zum ersten Mal:
Stöpsel bummelt durch die Welt
Märchen von Karl Irmler
Regie: v. d. Trenck.
Dirigent: Ebbecke.

Mitwirkende:
Bertram, Frauenborfer, Seifing, Barbusch, Fritz, Gebelien, C. Höder, Krammeyer, Weirner, Moerschel, Schmeider, Höder, Rudne, Wehner, G. Müller, B. Müller, Brüder, Schönbaler, Schulze, Deh, Klian, G. Lindemann, Maseo, Deterfen.

Anfang 15 Uhr.
Ende nach 17 Uhr.
Preise 0.40—2.00 Mk.

Abends:
A 9 (Mittwochsmiete)
Zd.-Gem. 601—700.

Robinson soll nicht sterben
Ein Stück von Friedrich Forster
Regie: Baumbach.

Mitwirkende:
Bertram, Frauenborfer, Seifing, Krammeyer, G. Müller, B. Müller, Brüder, Schönbaler, Schulze, Deh, Klian, Maseo.

Anfang 20 Uhr.
Ende 22 Uhr.
Preise B (0.00—3.30 Mk.).

Do. 8. Dez. Wenn der junge Wein blüht.
Fr. 9. Dez. Oberon.
Sa. 10. Dez. Nachm. Stöpsel bummelt durch die Welt. Abends: Eine Nacht in Venedig.
So. 11. Dezbr. nachmittags: Oberon. Abends: Daniel und Gabriel. Hierauf: Die Puppenfee. Am Sonntag: Krippe-Parade.

Was bedeutet Erwege?

EINHEITSPREIS-G.M.B.H.

Verbilligung der Lebenshaltung durch Riesenauswahl in Artikeln des täglichen Bedarfs

Eröffnung unserer Filiale
Kaiserstraße 121, früher W. Bölander

in den nächsten Tagen

Erwege
EINHEITSPREIS-G.M.B.H.

Karlsruhe, gegenüber der Hauptpost

An alle Hausfrauen!

Aufklärung
über das gute und billige Kochen und zugleich Schaukochen mit den neuen Senking-Gasherden

heute Mittwoch, den 7. Dezember, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, in uns. Geschäftsräumen Amalienstr. 25, II. Stock.

Bender & Co. G.m.b.H. Amalienstraße 25
Gratiskostproben! Fernsprecher 241 u. 245. Eintritt frei!

Wiener Hof

Heute
Nikolaustag
mit Ueberraschungen

Tanz
Kapelle H. Schaller

Colosseum

Täglich 8 Uhr:
Der große Militärschlagler:
Zwei Musketiere
in den Hauptrollen
Schmitz-Weissweiler
Eintritt - 60 - 2.00 M.

ROLAND

Sie werden lachen
und frohe Stunden erleben!

Gut Heil!
MTV

Fliegen ohne Motor
Vortrag mit Lichtbildern
Zeit: Samstag, den 10. Dezember 1932, abends 8 Uhr.
Ort: Saal d. M. V. B.
Redner: Rüdiger Herr Ing. R. Reiningger und Herr Dipl.-Ing. Weimar.

Ziehung bestimmt 8. Dezember 1932.

Eisenacher Geld-Lotterie
12500
5000
2500
1000
Lose 50 Pf Doppellose zu u. Liste 30 - 1, empfehlen

Schwarz-Weiß
Karlsruhe i. B., Erbsprinzenstr. 23, Postsch. 1937, a die bek. Verkaufsstelle.

Verloren
Junges russisches Windhund
rot weiß, entlaufen.
Gef. Belohn. abzugeben.
Gräber, Poststr. 14.

Unterricht
Unterricht in Silber, Latte, Mandoline, Violone etc.
J. A. Mich. Müllerstr. 18, 3. St.

Zu kaufen gesucht:
Klebenskrant, Vertikal, oder Vertikal, Kleiderschrank, Nähmaschine, u. weis. Verb. Anzeig. u. 31788 an d. Bd. Pr.

Kaufgesuche
Ladenregal zu kaufen gesucht. Angebote mit 147787 an die Bad. Presse.

Verloren
Schlüssel, Exarophon u. Dohrnach gesucht. Angeb. mit Preis unt. 31788 an d. Bd. Pr. Bresse. Hil. Bedern.

Verloren
Mod. Kleiderwagen gesucht. Angeb. unter 24034 an d. Bd. Pr.

Verloren
Gebrauchte Schuhmacher-Leisten
Verz. u. Radentz. zu kaufen gesucht. Angebote mit 31775 an die Bad. Presse.

Praktisch — Gut — Billig

Kissen oder Kaffeewärmer fertig hergestellt; ckt, mit feinfarbigem Besatz 1.-	Damen-Pullover reine Wolle fein gestrickt, mit Metallknöpfen 4.90	Kinderstrümpfe reine Wolle gestrickt Gr. 7-9 -.90 Gr. 3-6 -.68 Gr. 1 u. 2 -.45	Steppdecke mit Zierstich, Oberseite aparte Kunstseidendamast 10.50
Croisé-Achselhemd mit breiter Stickerei 1.90 1.40	Kinder-Pullover reine Wolle grob gestrickt, mit Kragen u. Arm Gr. 45 2.60	Oberhemd Popeline, farbig 4.90 3.90	Schal reine Wolle, moderne Muster 1.40 -.90 -.50
Croisé-Nachtjacke mit Umgekragen 1.90 1.40	Damenstrümpfe Kunstseide plattiert oder reine Wolle strapazierfähig, elegant, wärmend 1.90	Herrn-Futterhose gute Qualität Größe 4-5 1.-	Taschentuch farbig, feste Qualität, 44/44 cm -.22
Schlupfhose mit Pilschfutter besonders vortheilhaft Größe 42-48 -.95	Damenstrümpfe „Welch wie Wolle“ ein guter Strumpf zu niedrig. Preis -.95	Herrn-Sportstrumpf reine Wolle 1.25	
Futterrock für Damen, Gr. 42-48 außen Kunstseidendecke, innen geraut 1.95	Damenstrümpfe Wolle mit Kunstseide, das Richtige für den Winter 1.80	Schlafdecke reine Wolle, kamelhaarfarbig, schwere Qualität 13.50	

Bestellungen werden prompt erledigt. Versand ab Mk. 15.- franko.

Burchard
Karlsruhe, am Marktplatz.

Nur noch heute u. morgen!

Lillian Harvey
Willy Fritsch
Willi Forst
Einblonder Traum

Kleinrentner u. Ewerbsl. 3.30 Uhr 1/2 Preise!
Resi
3.30, 6.00, 8.30

- Doppel-Programm -
KAMMER-LICHTSPIELE

Packend, aufpeitschend, mitreißend und von atemraubend. Sensation ist der Film:

Schrei der Masse!
Täglich 3, 5, 7 und 8.45 Uhr

Union-Theater

Kapitalien 1000-12000 Mk.
von reellen Geber a. 1 Jahr gef. Gute Verzinsung, 20fache Sicherheit. Off. vermittelt unter 218817a die Badische Presse.

♦♦ Darlehen ♦♦ an Beamte ist Anzahl ohne Portof. H. Seifert, Mannheim L. 10. 7.

Café MUSEUM Heute Mittwoch abends

Gesellschafts-Tanz
Die neue Kapelle
CONTE RODRIGUEZ

Ev. Südstadt-Kirchenchor Karlsruhe
Sonntag, 11. Dezember, 20 Uhr, in der Johanneskirche am Werderplatz

Alte Weihnachtsmusik
Reinerlös für die Armen der Südstadt. Programm 30 Pf berechnigt z. Eintritt. Vorverkauf bei Kirchendiener Lutz.

Massage
Schönheitspflege — medizinische Bäder
FRIEDA LACKNER, Douglasstraße 26 bei der Hauptpost

Zu vermieten
6 Zimmer-Wohnung mit Zubeh., Akademiestr. 18, auf 1. April zu vermieten. Näh. Telefonstr. 49, 2 Trepp.

Zimmer
Gr., beheizt. Zimmer, m. Bad, f. h. d. B., sofort preisw. zu verm. Romadusanlage 6, II.

Zimmer
Bat möbliert., schön. Zimmer an Herrn o. Frä. an v. Berrenstr. 62, 3. St. *

Zimmer
zu vermieten. R. 85505 Bülwstr. 29, vt.

Zimmer
Freundlich möbliertes Zimmer an Berufstät. Fräul. od. Herrn für 15 A sofort zu vermieten. * Goethestr. 3, III.

Gr., leer. Zimmer
an Berufstät. Herrn o. Dame sof. zu verm. * Bülwstr. 75, IV. f.

Mietgesuche

Zimmer
Berufst. Fräul. sucht sofort ruh., leeres od. möbliertes Zimmer. Sucher, unter 31773 an d. Badische Presse, Billale Hauptpost.

Erstkl. Spezial-Geschäft
führt in
Karlsruhe
auf der Kaiserstraße, Nähe des Marktplatzes einen geräumigen Laden mit 2 Schaufenstern nebst Zubehör anzumieten. Für praktische Mietzinszahlung wird Garantie gestellt. Anfragen mit Gehören und Preisangabe unt. Nr. 29904 an Bad. Presse erb.

Offene Stellen

Rasch verkauft
tit ein
Haushaltsartikel
den jeder braucht. Meldungen von einig. Verkäuferinnen, Hausfrauen etc. (nicht unter 22 Jahren) mit guter Garderobe am Mittwoch von 10-12 Uhr und 4-8 Uhr Hotel National. Zu erfrag. beim Bortler (10622)

Löwenrachen
Heute Tanz
Künstlerkapelle
Walter Kessler
im Cafe spielt täglich das Künstlerpaar **Fritz v. Heede** und **Karl Rath**. — Besuchen Sie unsere neuzeitl. eingerichtete Weinstube (Gule)

Kapitalien 1000-12000 Mk.
von reellen Geber a. 1 Jahr gef. Gute Verzinsung, 20fache Sicherheit. Off. vermittelt unter 218817a die Badische Presse.

♦♦ Darlehen ♦♦ an Beamte ist Anzahl ohne Portof. H. Seifert, Mannheim L. 10. 7.

Zu vermieten
6 Zimmer-Wohnung mit Zubeh., Akademiestr. 18, auf 1. April zu vermieten. Näh. Telefonstr. 49, 2 Trepp.

Zimmer
erhalten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Zimmer
Berufst. Fräul. sucht sofort ruh., leeres od. möbliertes Zimmer. Sucher, unter 31773 an d. Badische Presse, Billale Hauptpost.

Rasch verkauft
tit ein
Haushaltsartikel
den jeder braucht. Meldungen von einig. Verkäuferinnen, Hausfrauen etc. (nicht unter 22 Jahren) mit guter Garderobe am Mittwoch von 10-12 Uhr und 4-8 Uhr Hotel National. Zu erfrag. beim Bortler (10622)